

VON TAG ZU TAG

Donnerstag, 27. Oktober 2011

ZITAT

Ein Präsident ist wie ein Friedhofsverwalter. Er hat eine Menge Leute unter sich, aber keiner hört zu.
Bill Clinton

HISTORISCHE DATEN

1966 – Mit dem Rücktritt der vier FDP-Minister im Kabinett von Bundeskanzler Ludwig Erhard (CDU) zerbricht die Regierungskoalition aus CDU/CSU und FDP.

1956 – Deutschland und Frankreich unterzeichnen in Luxemburg den Saar-Vertrag, der die Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik regelt.

1806 – Nach seinem Sieg in der Schlacht von Jena und Auerstedt zieht Napoleon mit seinen Truppen in Berlin ein.

GEBURTSTAGE

1978 – Vanessa Mae (33), britische Violinistin

1728 – James Cook, britischer Seefahrer und Entdecker, gest. 1779

TODESTAGE

1981 – Nico Dostal, österreichischer Operetten- und Filmkomponist („Doktor Eisenbart“), geb. 1895

1968 – Lise Meitner, österreichisch-schwedische Atomphysikerin, geb. 1878

AUCH DAS NOCH

1993 – dpa meldet: Wegen einer Marienerscheinung am Traualtar verlässt eine 23-jährige Italienerin in Pesaro ihren Ehemann nach wenigen Stunden, um in ein Kloster einzutreten.

TAGEBUCH

DANIEL SEEBURGER

Redaktion Balingen
daniel.seeburger@zak.de



Allg. Reg. der dt. Spr.

Bis vor kurzem war ich überzeugt davon, ein vorbildlicher Verkehrsteilnehmer zu sein. Welch ein Irrtum! Fand ich doch ein Knöllchen unter dem Scheibenwischer meines Wagens. Ich war nicht in Eile, als ich den Parkplatz an der Straße in der Nähe der Ebinger Hohenbergschule ansteuerte. Da allerdings einige Kinder die Straße überquerten, galt meine Aufmerksamkeit den Schülern und ich übersah die Anweisung, nur mit Parkscheibe parken zu dürfen. Ich ärgerte mich nicht mal so sehr über die Tatsache, fünf Euro berappen zu müssen, richtig wütend war ich auf mich selbst...und nach einiger Zeit auf die Stadt Albstadt. Belehrt sie mich doch auf der Rückseite des Knöllchens in perfektem Deutsch, dass „die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung“ eingehalten werden müssten („Ah ja!“), „um ein geordnetes Miteinander aller Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr zu gewährleisten“ („So, so!“). Nicht ganz so perfekt tat man mir auf der Vorderseite den Tatbestand kund: „Parken bei Z. (314/315) ohne Parkscheibe von außen gut lesbar im o. am Fzg. anzubringen“ (Häh?!). Und auch eine „Bemerkung“ konnte sich der Knöllchenverteiler nicht verkneifen: „PS Seitenf. Fahrer zw. CD n. lesb. kein AW-Aus.“ („Ach so!“). Da war mir dann wirklich alles klar. Fazit meinerseits: Nicht nur die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung sollten eingehalten werden, sondern die allg. Reg. der dt. Spr.

POLIZEINOTIZ

Führerschein Fehlanzeige

Engstlatt. Braucht man zum Auto fahren überhaupt einen Führerschein? Nein, meint ein 41-Jähriger, der gestern kurz nach 2 Uhr von der Polizei bei einer Verkehrskontrolle in Engstlatt angehalten worden war. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, dass der 41-jährige Fahrer keinen Führerschein hat. Aber es kam noch toller: Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass der Mann überhaupt noch nie einen Führerschein besessen hat. Den Polizeibeamten gegenüber gab er an, dass er den Wagen seiner Freundin an sich genommen hätte, weil er sie nicht wach bekam, um ihn zu seiner Arbeit nach Hechingen zu fahren. Gegen ihn und die Fahrzeughalterin wurden Ermittlungsverfahren eingeleitet.



Geschockt: Für Meßstettens Bürgermeister Lothar Mennig kommt die massive Reduzierung der Zollernalb-Kaserne einer Schließung gleich.

Foto: Holger Much

Katastrophe für Meßstetten

Zollernalb-Kaserne wird von 840 auf 20 Mann zusammengestrichen

Vier Bundeswehrstandorte im Land werden geschlossen: Sigmaringen, Immendingen, Mengen/Hohentengen und Hardheim. Meßstetten wird auf 20 Mann zusammengestrichen. Nur Stetten a.k.M. wächst.

HOLGER MUCH

Meßstetten/Stetten a.k.M. Die Entscheidung ist gefallen: Vier Bundeswehrstandorte in Baden-Württemberg werden komplett dicht gemacht. Dies sind die Kasernen in Sigmaringen, Immendingen, Mengen/Hohentengen und Hardheim. Die Kasernen in Ellwangen und Meßstetten werden „signifikant verkleinert“.

Meßstetten wird von einer Größe von 840 auf auf einen kläglichen Rest von 20 Mann zusammengestrichen. Meßstettens Bürgermeister Lothar Mennig spricht von einem „Schock“ und „katastrophalen Folgen“ für die Gemeinde. Sigmaringens Bürgermeister Thomas Schäfer sieht in der Entscheidung einen „Schlag ins Gesicht“ für alle Angehörigen der Bundeswehr. 1860 Soldaten sind in Sigmaringen stationiert. Einzig Gregor Hipp, Bürgermeister von Stetten a.k.M., hat Grund zur Freude: der Standort erhält Verstärkung aus Immendingen.

In Stetten werden zukünftig 2.330 statt 1.640 Soldaten stationiert sein. „Damit“, freut sich Stettens Bürgermeister Gregor Hipp,

„sind wir der kopfstärkste Standort Baden-Württembergs“, und fügt hinzu: „Eine gute Entscheidung für den Heuberg.“ In Lothar Mennigs Büro steht am Mittwoch morgen das Telefon nicht still. Thema ist immer wieder die Schließung des Meßstetter Bundeswehrstandortes bis auf einen Restbestand von 20 Mann:

„Diese Standortentscheidung wirkt wie ein Schock und hat katastrophale Folgen für unsere Stadt“, sagt Lothar Mennig. Beispielsweise den Verlust von knapp 1.000 Arbeitsplätzen samt den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen bei Kaufkraft, Handwerkeraufträgen, Dienstleistungen und Immobilienmarkt: „Die Bundeswehr ist in den vergangenen fünf Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeinwesens geworden. Viele Bundeswehrangehörige haben Meßstetten zu ihrer neuen Heimat auserkoren“, stellt Lothar Mennig klar: „Diese gewachsenen Strukturen werden jetzt in relativ kurzer Zeit aufs Spiel

gesetzt. Die Schließung der Zollernalbkaserne wird von einem massiven Einwohnerrückgang begleitet sein“.

All dies sei umso schlimmer vor dem Hintergrund, dass Meßstettens kommunale Infrastruktur, Kindergärten, Schulen, und andere Einrichtungen, auf die positive Entwicklung in der Vergangenheit ausgerichtet worden sei. So werde der ländliche Raum weiter geschwächt. „Nachdem diese Reform angeblich an einem genau definierten Kriterienkatalog festgemacht werden sollte, haben wir in den zurückliegenden ein- bis zwei Jahren an maßgeblicher Stelle zahlreiche Argumente vorgebracht, die für unseren Standort sprechen, zum Teil sogar Alleinstellungsmerkmale. Mich würde interessieren, wie bei den Reformern im Verteidigungsministerium damit umgegangen wurde. Inwieweit die zuständigen Politiker bei diesem Thema eine glückliche Rolle gespielt haben, mag dahingestellt bleiben: Wer alles will, wird

am Ende alles verlieren“, formuliert Mennig kritisch in Richtung Wahlkreisvertretung in Berlin.

Hinsichtlich des Truppenübungsplatzes Heuberg, welcher landesweit von existenzieller Bedeutung sei, befürchtet Lothar Mennig besteht die große Gefahr, dass die bisher außergewöhnlich hohe Akzeptanz verloren gehe.

Für die vielen Bundeswehrangehörigen, die hier Haus und Heimat haben, stellt sich die bange Frage, wie es weitergehen soll, nachdem die Luftwaffe im süd-deutschen Raum mehr oder weniger von der Landkarte verschwinden wird. Und für die Stadt Meßstetten stellt sich ab dem heutigen Tage die schwierige Aufgabe, aus der bevorstehenden Konversion das Beste zu machen. Was wird aus der Kaserne? Gewerbegebiet? Freizeitanlage? Gefängnisstandort? Der Meßstetter Gemeinderat wird heute ab 18 Uhr in einer Sondersitzung die Entwicklungen zum Thema machen.

Bedienungspersonal für Meßstetter Radarstellung bleibt - Dienstleistungszentrum nicht betroffen

Schnee von gestern: Bis vor kurzem hatte Meßstettens Zollernalbkaserne noch rund 840 Dienstposten. Bald sind es nur noch 20 Mann. Das verbleibende Häuflein wird, informiert Alfred Sauter, Pressesprecher der Bundeswehr in Meßstetten, weiterhin die Radarstellung

Weichenwang bedienen, die wohl nach wie vor auf jeden Fall erhalten bleiben soll.

Zeitschiene: Nähere konkrete Einzelheiten zum Fortgang der Stationierungsentscheidung, beispielsweise wann genau die 820 wegrationalisierten Solda-

ten in Meßstetten endgültig ihre Koffer packen müssen, vermutet Pressesprecher Alfred Sauter weiterhin, würde in den nächsten Wochen bekannt gegeben.

Arbeitsplätze gerettet: Nicht nur über das Wachsen der Stettener Kaserne herrscht Freude,

sondern auch darüber, dass das Stettener Dienstleistungszentrum, Arbeitgeber für rund 500 zivile Angestellte, bestehen bleibt. Bisher wurden hier auch für die betroffenen Kasernen Meßstetten, Sigmaringen und Mengen Verwaltungsaufgaben übernommen.

Haben Sie Zeit für uns, Herr Nils Schmid?

Bitzwäldle-Retter nehmen neue Regierungsverantwortliche beim Wort – Neue Standortsuche?

Es herrscht Ruhe. Aber es ist nichts erledigt. Der Riesenknast im Bitzwäldle ist nicht vom Tisch. Gelegenheit, den neuen Finanzminister Nils Schmid darauf anzusprechen, bietet sich morgen in Balingen.

KARL-OTTO MÜLLER

Schömburg. Grün liegt sie auf dem Tisch: „Der transparente Weg zum Strafvollzug 2019“. Ein übersichtlich gehaltenes Argumentationspapier des „Vereins zur Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft e. V.“, kurz NAKU. Zugegeben, gegründet anlässlich der Pläne, im Bitzwäldle zwischen Schömburg und Zepfenhan ein Riesengefängnis für 600 Straftäter zu bauen. Auf mindestens zwölf Hektar. Viel wurde darüber berichtet, das räumt Vorstandsmitglied Ingeborg Gekle-Maier ein. Sie wollen

sich in ihrer Argumentation auch nicht wiederholen, weil sie „die besseren Argumente auf ihrer Seite wissen“. Sie wollen aber auch nicht den Eindruck erwecken, als seien alle Würfel gefallen – oder noch schlimmer: Sie würden quasi einlenken.

Nein, nach wie vor stehe der Schutz des unberührten Waldstückes mit seiner wertvollen Flora und Fauna im Vordergrund. Nach wie vor verstehen sie die politische Absicht, den Strafvollzug mit Hilfe solcher Großgefängnisse zu optimieren. Ja, sie verstünden sogar Rottweils Oberbürgermeister, der in solch einem Großgefängnis ein gewisses Potenzial neuer Arbeitsplätze und eine zusätzliche Einnahmequelle in wachsender Finanzumlage sehe. Steige doch mit den In-sassenzahlen auch die zuweisungs-fähige Einwohnerzahl der Stadt. Und schließlich, so ergänzt Mit-

streiter Manfred Wachter aus Schömburg, sei auch nachvollziehbar, weshalb als Standort für eine solche, nicht gerade als Aushängeschild vorzeigbare Einrichtung die ferne Kreisgrenze nach Schömburg ausgewählt worden war – Wachter: „Wer stellt schon seinen Komposthaufen im Garten auf die eigene Terrasse?“ Das Bemühen der Bürgerinitiative blieb in den diesjährigen Landtagswahlen nicht ohne Wirkung. „Mit Grün-Rot verbanden wir neue Hoffnung“, sagt Jochen Baumann. Zumal sowohl der damalige Spitzenkandidat Winfried Kretschmann wie auch Nils Schmid im Wahlkampf ihre Unterstützung zugesagt hatten. Am 7. März dieses Jahres hatte Schmid angekündigt: „Ich will einen neuen, fairen und transparenten Standortsuchlauf.“ Als Regierende nun wurden sie von der Bürgerinitiative in der vergangenen Woche mit besagter Ar-

gumentationsbroschüre ganz höflich und sachlich an diese vielfach propagierte Transparenz erinnert. Denn, darin sind sich Wachter aus Schömburg und Elmar Hauschel und Eugen Mager aus Zepfenhan einig: „Wir wollen nicht einfach ein Ergebnis serviert bekommen – wir wollen rechtzeitig gehört werden.“

Sie meinen, bereits schon wieder zurecht schlimmste Befürchtungen haben zu müssen, denn, „wiederum haben wir bis heute nur eine Reaktion erhalten, dieses Mal aus den Reihen der Opposition“. Jetzt schweigen wieder die Regierungsverantwortlichen. „Kein gutes Zeichen“ in den Augen der Bürgerinitiative. Als ob unter Missachtung jeglicher Argumentation der im Januar 2010 bekanntgewordene Kurs „ohne Rücksicht auf Verluste“ fortgeführt werden müsste. Jochen Baumann würde es nicht wundern, „sind es doch nach wie vor dieselben Ministerialbeamte, wie zu Zeiten Schwarz-Gelb, die das Projekt bauen wollen.“ Welche Zusagen oder Nebenvereinbarungen mit diesem Gefängnisbau einzuhalten wären, das wolle er erst gar nicht wissen.

Mit ihrer neuen Broschüre, die an alle Verantwortlichen und Entscheidungsträger verteilt werden soll, fordern sie einzig einen „transparenten Weg bei der objektiven Standortsuche für ein solches Großgefängnis“. Dies auch unter neuen aktuellen Vorgaben, wie beispielsweise sinkender Gefangen-Zahlen in Baden-Würt-

Stimmen zur Entscheidung

Thomas Bareiß, CDU-Bundestagsabgeordneter: „Zwar war klar, dass alle unsere Standorte schwierig zu halten waren, doch dass die Entscheidung so krass ausfällt, bestürzt mich natürlich. Ziel muss nun sein, den betroffenen Gemeinden ausreichend Kompensationsmittel zur Verfügung zu stellen.“



Hans-Martin Haller, SPD-Landtagsabgeordneter: „Man muss Verständnis für die Reform der Bundeswehr haben – das St. Florians Prinzip verbietet sich. Dennoch: Für Stetten ist die Entscheidung erfreulich, für Meßstetten umso bedauerlicher. Für den Erhalt dieses Standortes haben wir gekämpft, weil auch für Meßstetten die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes immens ist. Betroffene Gemeinden können darauf hoffen, bei Subventionsprogrammen wohlwollend bedacht zu werden.“



Gregor Hipp, Bürgermeister Stetten a.k.M.: „Wir können uns glücklich schätzen. Seit 20 Jahren wurde der Standort Stetten a.k.M. betreut, nun hat sich das Blatt gewendet. Was zählt, war wohl unsere gute militärische Infrastruktur. Nun sind wir der kopfstärkste Standort Baden-Württembergs. Dies ist eine gute Entscheidung, auch für den ganzen Heuberg.“



Günther-Martin Pauli, CDU-Landtagsabgeordneter und Landrat: „Die Auflösung der Zollernalbkaserne ist ein verhängnisvoller Rückschlag für den Zollernalbkreis. Der Entschluss ist in keiner Weise nachvollziehbar, da dort in den letzten Jahren viel Geld investiert wurde. Das ist eine Verschwendung von Steuergeldern, die ich unverantwortlich finde. Aus militärisch-strategischer Sicht ist der Schritt für mich nicht einsichtig. Eine herbe Enttäuschung für alle, die sich für den Standorterhalt eingesetzt haben.“



Info

Das Bitzwäldle war von Rottweils Gemeinderat als einer von neuen Standorten für ein Großgefängnis für bis zu 600 Gefangene ausgewählt worden. Auf 15 Hektar soll die 90 Millionen Euro teure Haftanstalt an der Grenze zum Zollernalbkreis gebaut werden. Dafür sollen kleinere Gefängnisse in Rottweil, Hechingen und Oberndorf, bei Sigmaringen, Konstanz geschlossen werden. Diese Pläne riefen im Frühjahr 2010 die neue Bürgerinitiative auf den Plan.